

Nicht lange nach der Schlacht von St. Jakob schloß der Dauphin mit den Eidgenossen Frieden; aber noch zwei Jahre dauerte der Bruderkrieg der Züricher gegen ihre alten Bundesgenossen, jedoch mehr in verwüstenden Streifzügen, als in größeren Kämpfen. Als endlich die Schlacht von Ragaz geschlagen war, als zahlreiche Opfer dem Bruderhaffe gefallen, als viele Gauen des Vaterlandes verwüstet und der frühere Wohlstand vernichtet war, neigten sich die Gemüther zum Frieden. Zürich mußte seinem Bunde mit Oesterreich entsagen und sich den eidgenössischen Schiedsprüchen unterziehen und gelangte allmählig wieder zu seinem früheren Ansehen unter den Eidgenossen.

Felix Hemmerlin, genannt Mallecolus.

Felix Hemmerlin wurde im Jahre 1390 in Zürich geboren; in seiner Jugend lehrte man ihn Messe singen und einige Worte in schlechtem Latein lesen; denn darin bestand alles Wissen, das man von einem Priester, wie Hemmerlin einer werden wollte, in der damaligen Zeit verlangte. Er begnügte sich jedoch nicht mit diesen geringen Kenntnissen, sondern besuchte die hohen Schulen von Erfurt und Bologna, um das kanonische Recht zu studiren. Kaum hatte er seine Studien vollendet, so starb der Propst am Großmünster zu Zürich und Hemmerlin eilte heim, geschmückt mit dem Titel eines Baccalaureus und dem Doctorhute des kanonischen Rechtes, versehen mit einer päpstlichen Bulle, welche ihm die erledigte Pfründe zuerkannte. Als er ankam, hatte das Kapitel, das ihm nicht gewogen war, schon einen andern Propst gewählt, und als der gelehrte Doktor den Propststuhl besteigen wollte, hatte ihn schon ein anderer eingenommen. Um ihn einigermaßen zu entschädigen, übertrug man ihm das Amt eines Cantors, welcher die Musik bei den Messen zu leiten hatte, weshalb er sich auch scherzweise Chorkönig nannte.

In ländlicher Wohnung verlebte er die übrige Zeit des Tages, nachdem er seine Obliegenheiten als Cantor mit Eifer erfüllt hatte, den Studien hingegeben. Jener Krieg, welchen das toggenburgische Erbe zwischen Zürich und den Eidgenossen von Schwyz und Glarus hervorgerufen hatte, rief auch ihn auf den Schauplatz öffentlicher Thätigkeit. Die Schwyzer und Glarner hatten nämlich das Gebiet von Zürich schrecklich verwüstet, die Dörfer verbrannt, Kirchen und Klöster geplündert, überhaupt solche Frevel und Gräuelpacten begangen, daß der darüber entrüstete